

BEI DER ASIG DAHEIM, FOLGE 83:
EMINA SULEJMANAGIC, IM DREISPITZ, SCHWAMENDINGEN
Text Iwona Eberle / Fotos Ralph Hut

«Ich bin eine Romantikerin»

«ICH MAG KEINE DIREKTEN FRAGEN», SAGT DIE GROSSGEWACHSENE FRAU MIT DEN LANGEN ROTEN HAAREN GLEICH ZU BEGINN DES GESPRÄCHS. EMINA SULEJMANAGIC IST GANZ IN SCHWARZ GEKLEIDET, UND IHRE FÜSSE STECKEN IN GLITZERND BESTICKTEN SEIDENPANTOFFELN.

Die kleine Wohnung im elften Stock der Liegenschaft Saatlenstrasse 110 ist mit Orientteppichen ausgelegt. Vor den Fenstern im Wohnzimmer hängen dicke goldfarbene Brokatvorhänge, und im Flur brennt ein Räucherstäbchen. Durch ein offenes

Fenster tönt das Verkehrsrauschen der stark befahrenen Überlandstrasse.

Emina Sulejmanagic deutet auf ein Gemälde an der Wand: «Das war ich einmal, vor der damals noch intakten Alten Brücke in Mostar.» Eine glutäugige Schönheit in schulterfreiem lila Abendkleid. «Mein Mann machte es, er ist Kunstmaler. Schöne Zeiten...» Emina Sulejmanagic seufzt.

Über die Vergangenheit sprechen mag sie aber nicht. «Das ist lange her», sagt sie mit einer wegwerfenden Handbewegung, «und ich rede nicht gerne über Privates, das wäre wie ein Flohmarkt. Lieber unterhalte ich mich über Kunst, Literatur, Poesie...»

Grosse Gefühle

Sie zieht einen Gedichtband aus dem Bücherregal, dessen Deckel wieder die schöne Frau vom Gemälde zeigt. Der Titel ist bosnisch. «Möge mir die Seele mit dem Frühling aufblühen», übersetzt Emina Sulejmanagic und fügt an: «Es geht um grosse Gefühle. Das heisst auch, die Texte sind nicht ganz realistisch.» Sie lacht. Ihr Stoff seien Begegnungen mit Menschen, Gedanken zur Welt, die Liebe oder der Krieg. «Ich bin eine Optimistin, und ich liebe Menschen», erklärt Emina Sulejmanagic. «Ich bin immer hell positioniert. Ich mag keine Leute, die negativ sind.»

Emina Sulejmanagic



Dann holt sie drei Gedichtsammlungen in Deutsch hervor, in denen auch Texte von ihr abgedruckt sind. Herausgegeben hat sie der Zürcher Diwan Verlag mit dem Ziel, fremdsprachigen Menschen eine Stimme zu geben. Literarische Vorbilder hat Emina Sulejmanagic keine, aber sie habe früher viel russische Literatur gelesen sowie deutsche Klassiker von Schiller und Heine.

Vermitteln zwischen den Kulturen

Im Zürcher Verein «Internationale Kulturbrücke», dem sie seit über siebzehn Jahren angehört, gestaltet Emina Sulejmanagic regelmässig Poesieabende mit. Auch an Veranstaltungen des Verbands «Autorinnen und Autoren der Schweiz» hat sie schon Texte vorgetragen. «Ich mag Auftritte», erzählt die Schriftstellerin.

Ausserdem liegt Emina Sulejmanagic an der Kulturvermittlung: Bosnischstämmigen Primarschulkindern erteilt sie Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur. Leider hätten immer weniger Kinder Zeit für die zwei Stunden pro Woche. Sie seien mit Schulaufgaben überlastet. «Dabei», sinniert sie, «wie soll man eine fremde Kultur kennen können, wenn man kaum eine Ahnung von der eigenen hat?»

Emina Sulejmanagic setzte sich in jungen Jahren sehr stark mit ihrer Kultur auseinander. Nach einer Pädagogikausbildung studierte sie in Serbien slawische Literatur. «Ein schönes, breites Studium, und gut für meinen Stil», findet sie rückblickend.

Im Unterricht will Emina Sulejmanagic den Kindern etwas fürs Leben mitgeben. Dass es Raum für Fantasie braucht, zum Beispiel. «Man muss kreativ sein, aber heute ist alles «instant», Fernsehprogramme auch. So kann man die eigene Fantasie nicht zeigen.» Ein Fernsehgerät hat sie deshalb schon lange keines mehr. Sie verbannte es aus der Wohnung, als sie merkte, dass ihre Tochter nach dem Nachhausekommen als Erstes auf den Einschaltknopf drückte.

Alles Wichtige bei sich

Emina Sulejmanagic selber hat sowieso keine Zeit fürs Fernsehen. Sie singt leidenschaftlich gerne Chansons und ungarische Liebeslieder. «Die sind ja so gefühlvoll», schwärmt sie, «und ich bin halt eine Romantikerin.» Ebenso gerne bemalt sie Glas und Keramik, häkelt Kissenbezüge und fertigt modische Accessoires an – zum



Die Bücher aus ihrer Heimat sind Frau Sulejmanagic kostbar.

Beispiel eine eigenwillige Handtasche aus schwarzem Stoff und Holzlatten. «Ich mag gerne Sachen, die sonst niemand hat.»

Das sieht man auch dem speziellen Schmuck an, den sie trägt. Ein Amulett? «Nein, ein Teil der bosnischen Volkstracht, eine Silberscheibe, die auf eine Frauenmütze aufgenäht war.» Der Anhänger stehe für alles Bosnische und für alles, was ihr wichtig sei. «Ich kam ja vor siebzehn Jahren nur mit einem Sack und zwei Kindern in die Schweiz. Seither ist mein Motto «Omnia mea mecum porto», «All meinen Besitz trage ich bei mir.» Das sei im Krieg essenziell und dann auch für sie in der Schweiz. «Dank meiner Ausbildung konnte ich rasch Fuss fassen und arbeiten. Das war wichtig für mich.»

Zwei- bis dreimal im Jahr fährt Emina Sulejmanagic nach Bosnien, um Verwandte und Freunde zu besuchen – was immer

etwas Besonderes sei. Möchte sie vielleicht wieder ganz in die Heimat zurückkehren? «Bis vor sechs Jahren war das tatsächlich ein Thema», erklärt sie. «Aber meine Tochter lebt mit ihren Kindern ganz in der Nähe, darum möchte ich hier bleiben.» Im Allgemeinen fühlt sie sich wohl in der Schweiz. «Die Schweiz ist Bosnien ja ähnlich: Die Landschaft ist vielfältig, es hat viele Flüsse, die Tierzucht spielt eine wichtige Rolle. Nur etwas fehlt in Bosnien: die Gewissheit der Ordnung. Wie oft habe ich mir schon gewünscht, das käme einfach über Nacht.»

Daheim fühlt sich Emina Sulejmanagic auch in der ASIG im Dreispitz, wo sie seit einem Jahr lebt. «Die Leute sind sehr nett und verständnisvoll. Und das Haus ist so sauber, dass es höchste Standards erfüllt. Von meiner Wohnung habe ich einen schönen Panoramablick auf Oerlikon. Sie ist klein, aber sie ist mein Palast.»

Der schöne, selbstgefertigte Schmuck darf sich sehen lassen!

